

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

232 (22.8.1916) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

Schürer des Weltbrandes.

XIII.

Dr. Eleutherios Venizelos.

I.

Der kretische Revolutionär.

Nach vor zehn Jahren war der Name Venizelos im Abendlande völlig unbekannt. Der Mann, der ihn führt, und den seine Anhänger den „griechischen Bismarck“, den „griechischen Bismarck“ nennen, hat allerdings auf der Insel des Minos schon vor etwa einem Menschenalter seine Rolle zu spielen begonnen; doch kein Winkel Europas lag unserer Anteilnahme ferner als Kreta, und selbst um die Wende des vorigen Jahrzehnts mußten von Venizelos wohl nur die Balkanpeninsularien unter den Diplomaten, den Politikern und Journalisten.

Um die Kreten und ihren langen Befreiungskampf hatte sich die politische uninteressierte Welt eigentlich niemals gekümmert. Wohl riß in den großen Zeitungen, die auf Vollständigkeit in der Registrierung politischer Geschehnisse Wert legen, das kretische Problem nie ab, aber das Thema Kreta gehörte zu denen, die man getrost übersehen konnte, ohne seine politische Allgemeinbildung zu gefährden. Nur die gutunterrichteten wußten, daß von den rund dreihunderttausend Kreten neun Zehntel, der Rest nach griechisch-orthodox, die Vereinigung mit dem Königreich Griechenland anstrebten, während das letzte Zehntel, die Befenner des Islam, dem Kaiser von Konstantinopel als politischer Feind betrachteten. Ziemlich allgemein bekannt war jedoch, daß die Kreten, ob Christen, ob Muselmanen, ein gar unruhiges Volk waren, die andauernd sich und anderen das Leben schwer machten. Die anderen — das waren die vier Schutzmächte Rußland, England, Frankreich und Italien, die seit dem für Hellas unglücklich ausgegangenen griechisch-türkischen Kriege von 1830 die Ordnung der Dinge auf Kreta in die Hand genommen und die Autonomie der Insel gegenüber durchgesetzt hatten. Den fortwährenden Ausbrüchen wilder, unverdrossenen Hasses zwischen Christen und Mohammedanern wurde geteuer und der Prinz Georg von Griechenland als Oberkommissar der Schutzmächte auf Kreta eingesetzt. Am 22. Dezember 1898 landete der hellenische Prinz unter dem Jubel der Bevölkerung in Kreta und übernahm mit dem Auftrag der Schutzmächte, unter der Souveränität des Sultans die friedliche Einrichtung einer autonomen Verwaltung durchzuführen, die Regierungsgewalt. Er umgab sich am 10. Mai 1899 mit einem fünfköpfigen „Kabinet“, dessen Mitglieder in Wirklichkeit die Funktionen von Ministern ausübten, und die abwechselnd je einen Monat lang den Vorsitz im Kabinet des kretischen Staates ausübten. Von diesen fünf Männern war einer, der das Kabinet der Justiz verwaltete, der Advokat Dr. Eleutherios Venizelos aus Kreta.

Eleutherios Venizelos (spr.: Eleuthérios Venizelos) stand damals schon an die zwölf Jahre im öffentlichen Leben der Insel. Er war ein Revolutionär; denn er hatte an der Spitze der Insurgenten gegen die Türken gekämpft, wovon noch heute eine feingroße Narbe auf seiner Stirn zeugt. Diese Türkenfeindschaft war ein Erbe seines Vaters, des kretischen Kaufmanns Kyriakos Venizelos, der dieserhalb als Verbannter die Heimat hatte verlassen müssen, und der sich auf der jenseitigen Insel Kythera niedergelassen hatte, wo er die griechische Staatsangehörigkeit erwarb. Von ihm erbte sie sein im Jahre 1865 geborener Sohn, der aber nicht, wie es meist heißt, ein Kreten, sondern nach Geburt und staatsrechtlich Grieche ist. In seinem Neuenen erbte Eleutherios Venizelos freilich weder den Grieden noch den Kreten; er ist dem Aussehen nach der typische deutsche Professor mit hoher, mächtiger Stirn, lebhaften, aber kurzschichtigen Augen, die durch eine goldene Brille bilden, und einem früher blonden, jetzt grauen, wohlgepflegten Vollbart, der ihn weit älter erscheinen läßt, als er in Wirklichkeit ist. Den frühreifen Knaben ließ der nicht unvermögende Vater das Gymnasium in Athen besuchen, das er schon mit 15 Jahren absolviert hatte, worauf er an der Athener Universität die Rechte studierte und zum Doktor juris promoviert. Er ließ sich dann in der kretischen Hauptstadt Kreta als Advokat nieder; aber er ging nicht auf in der Vertretung der Rechtshändler kretischer Bauern und Geschäftleute. Obwohl Venizelos über Griechenland damals nie hinausgekommen war, sprach und las er deutsch und französisch, verstand auch englisch, und seine umfassenden Kenntnisse wie seine glänzende rednerische Begabung führten ihn schon im Jahre 1889 in die damals allerdings völlig einflußlose kretische Volksvertretung. Im kretischen Zustand von 1897, der den Anstoß zum griechisch-türkischen Kriege gab, stellte sich Venizelos selbst an die Spitze der Revolutionäre und leitete mit größter Energie die Verteidigung bei Afrotorion und Malaza, wobei er, um seine Leute anzufeuern, selbst Hand anlegte und eine körperliche Ausdauer bewies, die ihm niemand jünger hätte. Als es sich für die Mächte darum handelte, mit den Aufständischen zu einer Verständigung zu gelangen, da war es Venizelos, der neben Johannes Sphakianakis, seinem Parteifreunde, mit den Admiralen der Blockadeflotte verhandelte; seine Sprachkenntnisse, seine persönliche Lebenswürdigkeit und seine Intelligenz führten ihn auch bald zum Ziele, und er trat in ein fünfköpfiges Exekutivkomitee unter der Leitung von Sphakianakis ein, der sich aber bald vom politischen Leben zurückzog und Venizelos die Führung überließ, wie dieser überhaupt das Glück hatte, daß alle bedeutenden und älteren Militärführer um die kretische Unabhängigkeit teils durch Tod, teils durch Verzicht von der politischen Bühne abtraten. So wurde er des Prinzen Georg von Griechenland einflußreicher Berater, und sein Organisationsstalent bewährte sich bei der Einrichtung einer geordneten Verwaltung auf Kreta auf das Beste.

Man könnte fragen, was diese nun schon fast zwei Jahrzehnte zurückliegenden und angelegentlich

der gegenwärtigen Geschehnisse herabzuwichtigen Vorgänge auf der Insel Kreta denn eigentlich mit dem Weltkriege zu tun haben. Aber es ist zum Verständnis der Persönlichkeit des Herrn Venizelos und der einander widerstrebenden Strömungen im heutigen Griechenland unerlässlich, sich ein wenig mit der jüngsten kretischen Vergangenheit zu beschäftigen. Denn nur sie gibt uns den Schlüssel zum Charakter des Mannes, dessen Namen seit fast zehn Jahren täglich alle Druckerpressen der Welt in ungezählter Häufigkeit ausprägen, dessen Charakterbild je nach dem Lager, in dem der Beurteiler steht, zwischen strahlender Helle und infernalischer Dämlichkeit schwankt. Es mag schon hier vorweggenommen werden, daß beide Anschauungen weit über das Ziel hinausgeschossen, und daß Herr Venizelos heute nichts anderes ist, als das, was er schon vor drei Jahren auf Kreta war.

Dem Prinzen Georg von Griechenland, dem jüngeren Bruder des gegenwärtigen Königs der Hellenen, hatte Venizelos so lange seine Unterstützung geliehen, als sein brennender Ehrgeiz und sein mit Ruhmsucht gepaarter Egoismus — dabei nicht zu kurz kamen. Als der prinzipielle Oberkommissar sich aber auf seiner Rundreise an die Höhe der Schutzmächte für die Angliederung Kretas an Griechenland bemühte, fand er bei Venizelos plötzlich beständigen Widerstand. Er tat alles, um die Pläne des Oberkommissars zu durchkreuzen, indem er es öffentlich als seine heiligste Ueberzeugung bezeichnete, daß der Zeitpunkt für die Vereinigung Kretas mit Griechenland noch nicht gekommen sei. Ingeheim aber verbreitete er, Prinz Georg wolle eine eigene Dynastie auf Kreta gründen. Der Oberkommissar entzog darauf kurzerhand im August 1901 seinen Justizminister, der nun sein wahres Gesicht herauskehrte, seines Amtes. Ihm lag Blutwut an der Vereinigung Kretas mit Griechenland; denn sein geheimes Ziel war es, selbst die Herrschaft über die Insel in die Hand zu bekommen, und deshalb trat er nach seiner Entlassung an die Spitze der kretischen Nationalpartei, die ein selbständiges Fürstentum unter türkischer Souveränität erstrebte, ähnlich, wie es Bulgarien ursprünglich gewesen war. In seiner Zeitschrift „Kritika“ („Herold“) verfolgte Venizelos dieses Ziel mit großer Leidenschaft; als aber die Kreten in ihrer erdrückenden Mehrzahl von seinem Plan nichts wissen wollten, versuchte er, dem Oberkommissar, der der Verwirklichung seiner Absichten hinderlich war, auf andere Weise beizukommen. Venizelos vertauschte zur Abwechslung die Feder wieder einmal mit der Büchse des Revolutionärs und organisierte unter tätiger Mithilfe seiner Freunde Konstantin Jumis und Konstantin Manos einen offenen Aufstand gegen die Regierung des Prinzen Georg. Am 23. März 1905 brach die Revolution aus, bekannt als Aufstand von Theriso, einem Dorf in den weißen Bergen, wo die Revolutionäre ihr Hauptquartier hatten. Der nun etwa 60-jährige Venizelos hob zu den Waffen gegriffen, um ein selbständiges kretisches Fürstentum zu erkämpfen, wird einigermassen verwundert sein, zu hören, daß das Ziel dieses Aufstandes — die Vereinigung der Insel mit Griechenland war. Da nämlich Venizelos, wie schon gesagt, für seine Bestrebungen bei seinen Landsleuten keine Gegenliebe gefunden hatte, so drehte er flugs den Mantel nach dem Wind und kämpfte für das, was er als Minister des Oberkommissars — bekämpft hatte. Die Insurgenten riefen auch die Vereinigung Kretas mit Griechenland aus; aber die Schutzmächte legten ihr Veto ein. Inmitten erreichte die Revolutionäre die Beilegung des Prinzen Georg und die künftige Ernennung des Oberkommissars durch den König von Griechenland, der Alexander Jaimis als Nachfolger seines Sohnes nach Kreta entsandte.

Venizelos sah sich wiederum kaltgestellt. Aber der ehrgeizige Mann ruhte nicht, und bald sollte seine Stunde schlagen. Der Annexions-Bolschewismus und der Unabhängigkeitskämpfer Bulgariens folgte im Oktober 1908 die Proklamierung der Union Kretas mit Griechenland auf dem Fuße, und die kretische Nationalversammlung wählte Venizelos zum Ministerpräsidenten. Noch wehte freilich die türkische Flagge auf der kleinen Insel am Eingang der Suda-Bai, und die Regierung am Bosphorus erklärte den Eintritt der auf Kreta mittlerweile gewählten Deputierten in die griechische Nationalversammlung für einen unbedingten casus belli. Einen weiteren Konfliktstoff bot die von Venizelos den mohammedanischen Kreten verwehrt Anstellung als Beamte, sofern sie, wessen sie sich weigerten, dem König der Hellenen den Treueid nicht schwören. Zudem war seine Mehrheit in der kretischen Nationalversammlung schwach und schwankend, so daß er im Jahre 1909 zeitweilig die Regierungsgewalt abtreten mußte. Aber die kretischen Ereignisse hatten im August 1909 den äußeren Anstoß zu der gegen den König und die Dynastie gerichteten griechischen Militärrevolution gegeben, und die Lage in Athen war äußerst bedrohlich geworden. Die Offiziersliga, die freilich bald an Volkstümlichkeit verlor, und die vor dem Außerordentlichen doch zurückgedreht, lud Venizelos ein, nach Athen zu kommen, und bat den mittlerweile in der ganzen hellenischen Welt populär gewordenen Politiker um seinen Rat. Sein Vorschlag lautete dahin, Neuwahlen zur Nationalversammlung auszuschreiben. Lange hatte sich König Georgios dagegen gestäubt; er mißtraute Venizelos, der reich das geistige Haupt der Militärliga geworden war, mit Recht auf das äußerste, und er erklärte damals: „Ich werde doch nicht so dumm sein, Venizelos die mächtige Waffe gegen mich in die Hand zu geben. Hatte doch Venizelos aus seiner Gegnerschaft wider Georg I. nicht das geringste Wohl gemacht und im Februar 1910 einem deutschen Interviewer unumwunden erklärt, daß die Verhältnisse, die zur griech. Militärrevolution geführt hätten, daß die elende Finanzwirtschaft, die Desorganisation der Armee, der parlamentarische Marasmus, die Korruption, Schuld des Königs seien, der alles das zwar nicht herbeigeführt, aber es habe geschehen lassen. So mußte König Georg mit Recht befürchten, daß eine neu gewählte Nationalversammlung die Axi an die Wurzeln der Verfassung legen und seine Absetzung beschließen würden. Die Gefahr für die Dynastie war groß. Schon standen athenische Regimenter bereit, um gegen das königliche Schloß zu marschieren; da unterzeichnete der König das Dekret der Einberufung der „doppelten“ revidierenden Nationalversammlung.

lung“. Venizelos war der Held des Tages. Seine atischen Anhänger wählten ihn mit überwältigender Mehrheit zum Deputierten; er hatte zwar nicht offiziell kandidiert, aber er hatte die Agitation seiner Freunde auch nicht im geringsten gehindert. Nochmals drohte ein Konflikt mit der Türkei: Da betonte Venizelos, daß er überhaupt nicht Kreten, also nicht türkischer Staatsangehöriger, sondern Grieche sei, dem niemand den Eintritt in die griechische Kammer wehren könne. Am 9. September 1910 legte er seine sämtlichen kretischen Aemter und Würden nieder und siedelte nach Athen über, mit stürmischem Jubel in der Nationalversammlung empfangen.

Am 10. Oktober 1910 bildete Venizelos ein neues Kabinet; 6 Tage später löste er die ihm nicht sicher genug erscheinende Nationalversammlung auf und schrieb Neuwahlen aus, die ihm eine erdrückende Mehrheit brachten. Kreta lag wie eine Episode hinter ihm; Eleutherios Venizelos war nicht nur hellenischer Präsident, er war der Diktator Griechenlands geworden.

Neue Unterseeboote und Tauchkreuzer.

Von Dipl.-Ing. Julius Treitel, Zürich.

II.

Zum Antrieb bei Ueberwasserfahrt dienen in erster Reihe Verbrennungsmotoren, von denen sich die Diesel-, Stirling- und Platinmotoren am besten bewähren und gleichsam eine Monopolstellung auf diesem Gebiete errungen haben. Den Antrieb bei Unterwasserfahrt aber besorgen Elektromotoren, die ihren Strom großen Sammelbatterien (Akumulatoren) entnehmen. Letztere werden bei Ueberwasserfahrt gleichzeitig von den Verbrennungsmotoren geladen.

In Hilfsmaschinen sind vor allem die zahlreichen Pumpen für die Reglerluft, sowie für die Tauchgas, die verschiedenen Kompressoren, die elektrisch betriebenen Ventilatoren, Aendermaschinen, Ankerspills und Elektromotoren zum Ein- und Ausfahren der Seeboote zu nennen.

Ein so umfangreicher und komplizierter Apparat kann natürlich nicht mehr wie früher von einem Leutnant und 10 bis 15 Mann regiert werden. Um das genaue Funktionieren dieses aus Wunderbare greuzenden Niesenmechanismus, dessen Kosten bis zu 7 Millionen Mark betragen, dauernd zu gewährleisten, sind heute 3-4 Seeoffiziere, 2-3 Ingenieure und 1 Arzt, sowie 40-50 Unteroffiziere und Mannschaften angestrengt tätig. Und für alle diese Leute ist nach Möglichkeit gesorgt.

Die Bezeichnung „Unterseeboote“ ist freilich eine etwas irreführende. Fast alle sogenannten Unterseeboote — der Name ist allgemein beibehalten worden — sind Tauchboote, d. h. sie fahren meistens, sogar die weitestgehende Zeit, über Wasser, also im aufgetauchten Zustande, was auf die Betriebsart der Maschinen zurückzuführen ist. Nur wenige Staaten, z. B. Dänemark, verwenden zur örtlichen Verteidigung ihrer Küsten wirkliche Unterwasserboote, d. h. solche Schiffe, die nicht zeitweise, sondern ständig unter Wasser fahren und den einen Vorteil haben, daß sie etwas schneller laufen, weil sie nur mit elektrischen Maschinen arbeiten, also die anderen Motoren entbehren können und daher leichter sind. Alle anderen Systeme aber sind Tauchboote, d. h. eben über der Wasseroberfläche fahrende Torpedoboote, die zur Angriffsbewertung ihrer Hauptwaffe, der Torpedos, jedesmal untertauchen, sowohl zur eigenen Sicherheit wie zum unbemerkten Herankommen an den Gegner.

In allen Marinen herrscht das Bestreben, die Fortschritte und neuesten Erfindungen auf dem Gebiete des Seekriegswesens streng geheimzuhalten. Es ist deshalb meist sehr schwierig, zuverlässige zu erfahren. Neuerdings tritt nun immer bestimmter die Nachricht auf, daß die Kriegstechnik im Begriffe ist, auf der mit so überraschendem Erfolge betretenen Bahn des Unterseebootbaues einen weiteren gewaltigen Schritt vorwärts zu tun, indem zwei der ersten

Seeboote mit dem Bau regelrechter Untersee-Kreuzer begonnen haben. Es sollen diese Tauchschiffe bis zu 126 m Länge, 5000 t Gesamtgewicht und so starker Panzerung und Bewaffnung sein, daß sie den bisherigen mittelgroßen geschützten Kreuzern zur Seite zu stellen wären. Durch die von außerordentlich starken Maschinen — bis zu 18000 PS — erzeugte Energie sollen eine Fahrgeschwindigkeit von 26 Seemeilen über Wasser, 16 Seemeilen unter Wasser und ein Aktionsradius von 18 bis 20000 Seemeilen für Ueberwasserfahrt erzielt werden können. Die Tauchkreuzer wären also zu einer Fahrt von der Ostsee um ganz Europa herum bis nach Japan imstande, ohne daß unterwegs Brennstoffvorräte oder andere Hilfsmittel aufgenommen werden müßten. 30 Torpedo-Lanzierrohre mit 2 Reservertorpedos für jedes Rohr sollen vorhanden sein, so daß die Gesamtzahl der Torpedos sich auf 90 im Werte von fast 3 Millionen Mark belaufen würde. Zum Kampf gegen andere Schiffe sowohl als auch zur Abwehr von Luftfahrzeugen sind mehrere Schnellfeuergeschütze leichter und mittleren Kalibers in einem drehbaren Panzerum vorgehen, der sich teleskopartig in den gepanzerten Schiffskörper versenken läßt. Ebenfalls gepanzert und verankert soll auch der Kommandoturm sein. Die furchtbare Waffe jedoch, die die Tauchkreuzer außer den Torpedos erhalten sollen, ist die schon bei den Unterseebooten mit so großem Erfolge eingeführte Einrichtung zum Auslegen von Unterwasser-Konkretminen, deren jedes dieser unheimlichen Schiffe 125-150 mitführen wird. Zur Unterbringung der Minen dient ein Raum im Hinterschiff, der mit dem Außenwasser durch besondere Schleusenchieber in Verbindung gesetzt werden kann. Durch diese Schieber erfolgt das Auslegen der Minen.

Die neuen Tauchkreuzer werden also sowohl zur Verteidigung als auch zum Angriff hervorragend geeignet sein und um so größere Aufmerksamkeit beanspruchen dürfen, als sie unter Umständen eine völlige Umwälzung auf dem Gebiet des Kriegsschiffbaues anbahnen oder vielmehr die schon begonnene Umwälzung noch erheblich beschleunigen werden. Immer härtere Zweifel erheben sich bezüglich der Zweckmäßigkeit der heutigen Hochseefregatten, denen schon in den so viel kleineren Unterseebooten so überaus gefährliche Gegner entgegen sind. Jedenfalls werden die See-Kriege der Zukunft ein ganz anderes Bild als die der Vergangenheit und selbst der Gegenwart zeigen. Nicht mehr auf, sondern unter dem Wasser wird sich in Zukunft zur See das Gesicht der Staaten und Völker entscheiden; die Meeresoberfläche aber wird selbst während der furchtbaren in den Tiefen stattfindenden Kämpfe leer und unbelebt erscheinen, und von all den großen, vielleicht weltgeschichtlichen Heldentaten und Geschehnissen da unten wird oft kein Wort, kein Laut mehr an die Oberfläche gelangen, um der Mit- und Nachwelt Kunde davon zu geben.

Allerlei.

Schweizer Humor. Der in Deutschland wenig bekannte „Nebelspalter“ bringt folgende Schurren:

Aus dem Grenzwachtdienst. Unsere Kompanie war auf Nachhütung; den Leuten hatte der Hauptmann größte Ruhe eingeschärft. Vorsichtig war man an den Feind herangehlichen. — „Darf ich schiessen?“ fragte da ein Soldat seinen Leutnant. — „Schiessen Sie.“ antwortete dieser, „aber nicht gar zu laut!“

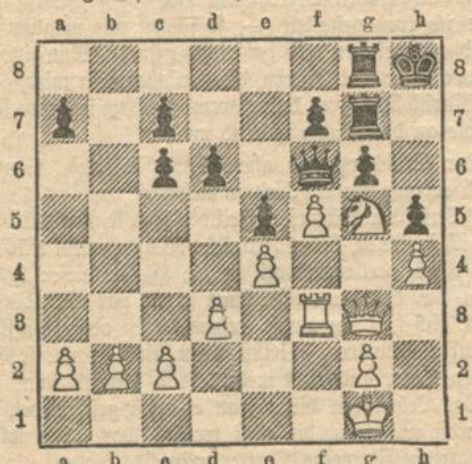
Verjüngung. „Nun, Jakob, wie sieht's mit der Ente, die mir dein Vater schiden wollte?“ — „Weiß nöö, Herr Lehrer — aber jetzt frisst sie wieder!“

Aus der Mädchenklasse. Den kleinen Mädchen soll in der Grammatikstunde der Begriff von Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft beigebracht werden. — Lehrerin: „Heute sagst du: Ich bin ein Kind. Wie sagst du, wenn du groß bist?“ — Die kleine Hanna antwortet ohne Bözern: „Ich habe ein Kind!“

Schachzeitung des Karlsruher Tagblattes.

Partieschluss Nr. 20.

Weiß: 2. Paufen. Schwarz: Harmonist. Frankfurter Meisterturnier 1887.



1. Dg3-f2! Mit der entscheidenden Drohung f2b x, da Dg6 x wegen Damenverlust durch Tf6 nicht geschehen darf. D16-d8, f7 x g6, Tg7-f7, Tg8-e8.

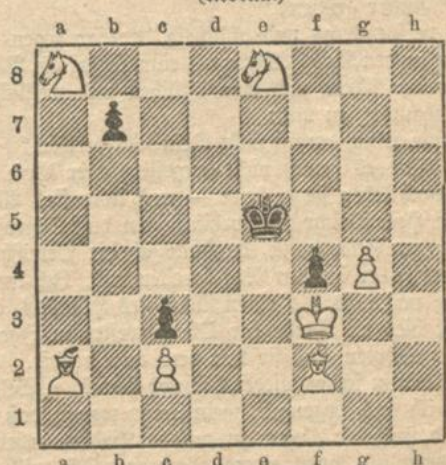
2. f7 x g6, Tg7-f7, Tg8-e8. Aufgabe Nr. 263. 1. b4, Kd8, 2. g7 usw.; 1... Kf8, 2. c7 usw.; 1... Tb4 x, 2. h7 usw.; 1... Th5 x oder beliebig anders, 2. b7 usw. Endspiel Nr. 75. 1. Lfd1 Tf8, 2. Lg6-f, Kd8, 3. Lf7 und gewinnt (auf h5 folgt 3. Ke1, h4, 5. Kf1, h3, 6. Kg1, h2, 7. Kh1); 1... Kf8, 2. Lh7!; 1... Tg8, 2. Ta8+, Kf7, 3. Le6+ und gewinnt. Es scheidet 1. Lg4 an Kf8, 2. Le2, h51 oder Kg8, 3. Le4+, Kf8, 4. Ta8+, Kg7! Aufgabe Nr. 264. 1. Le6, Ke5 x, 2. Dg5+ o, 3. De7, De8 oder Dd5+; 1... b5 (e6 oder e5), 2. Lf5 o, 3. Dd6+; 1... Ke4 x, 2. Dg5 o, 3. De3+. Aufgabe Nr. 265. 1. g4 o, 2. Td17, Sd6 x, Sf6, f4 oder Lb2+. Aufgabe Nr. 266. 1. Kb1, Lh5, 2. Sg6 o, 3. Sf7, Sg6 x, Tg8 oder Lg7 x+.

Nützliche Lösungen. Kriegsfreiwilliger B. Drebert, Lazarett Berlin — Galenbeide Nr. 263, 75; Offizierstellvertreter Dr. Kahn, im Felde, Nr. 265, 266; G. Ribelbeck, Karlsruhe, Nr. 263, 75; E. Steinhilf, Karlsruhe, Nr. 263, 264, 265, 266. Bemerkung. Anonyme Zuschriften werden nicht beachtet.

Um auf Dc3-Kg8 antworten zu können. 5. Df2-g3, Te8-g8. Weit besser war Te6. 6. Dg3-e3, g6-g5. 7. De3-f3, Schwarz gibt auf, denn auf g4 folgt entscheidend Df5.

Aufgabe Nr. 269.

Von S. Agthe, Karlsruhe. (Abdruck.)



Matt in 3 Zügen.

1. Dg3-f2! Mit der entscheidenden Drohung f2b x, da Dg6 x wegen Damenverlust durch Tf6 nicht geschehen darf. D16-d8, f7 x g6, Tg7-f7, Tg8-e8. Aufgabe Nr. 263. 1. b4, Kd8, 2. g7 usw.; 1... Kf8, 2. c7 usw.; 1... Tb4 x, 2. h7 usw.; 1... Th5 x oder beliebig anders, 2. b7 usw. Endspiel Nr. 75. 1. Lfd1 Tf8, 2. Lg6-f, Kd8, 3. Lf7 und gewinnt (auf h5 folgt 3. Ke1, h4, 5. Kf1, h3, 6. Kg1, h2, 7. Kh1); 1... Kf8, 2. Lh7!; 1... Tg8, 2. Ta8+, Kf7, 3. Le6+ und gewinnt. Es scheidet 1. Lg4 an Kf8, 2. Le2, h51 oder Kg8, 3. Le4+, Kf8, 4. Ta8+, Kg7! Aufgabe Nr. 264. 1. Le6, Ke5 x, 2. Dg5+ o, 3. De7, De8 oder Dd5+; 1... b5 (e6 oder e5), 2. Lf5 o, 3. Dd6+; 1... Ke4 x, 2. Dg5 o, 3. De3+. Aufgabe Nr. 265. 1. g4 o, 2. Td17, Sd6 x, Sf6, f4 oder Lb2+. Aufgabe Nr. 266. 1. Kb1, Lh5, 2. Sg6 o, 3. Sf7, Sg6 x, Tg8 oder Lg7 x+.

Nützliche Lösungen. Kriegsfreiwilliger B. Drebert, Lazarett Berlin — Galenbeide Nr. 263, 75; Offizierstellvertreter Dr. Kahn, im Felde, Nr. 265, 266; G. Ribelbeck, Karlsruhe, Nr. 263, 75; E. Steinhilf, Karlsruhe, Nr. 263, 264, 265, 266. Bemerkung. Anonyme Zuschriften werden nicht beachtet.

